

mählte er sich mit Agnes, des Herzogs von Aquitanien Tochter. Diese Heirat war von großem Einflusse auf die innere Regierung Heinrichs III. In Aquitanien steuerte die Kirche dadurch den inneren Fehden, dass sie einen Waffenstillstand (*treuga Dei*) gebot, nach welchem von Mittwoch abends bis Montag morgens alle Fehden ruhen sollten. Diesen Gottesfrieden führte Heinrich auch in Burgund ein, während er in Deutschland Landfriedensgesetze erließ, deren wolthätige Wirkung auch jenseits der Alpen sich kundgab. Durch die Heirat mit der aquitanischen Prinzessin trat Heinrich mit dem in Süd-Frankreich einflussreichen Orden der Cluniacenser in nähere Verbindung. Unter dem Einflusse dieses Ordens, der die Reform der Kirche anstrebte, griff der Kaiser in die kirchlichen Verhältnisse ein. Er trat der Simonie, die unter der Regierung seines Vaters weit um sich gegriffen hatte, thatkräftig entgegen, ernannte nur gelehrte und fromme Männer zu Bischöfen und führte in den Klöstern eine strenge Klosterzucht ein. Seine Bestrebungen hatten eine Hebung des geistigen Lebens in den Kirchen und Klöstern zur Folge. Die Wissenschaften und Künste (namentlich Musik, Glasmalerei) wurden wieder gepflegt und Missionen gegründet, die dem Christentume neue Bekenner zuführten. Namentlich war Adalbert von Bremen für die Ausbreitung des Christentums bei den Abodriten thätig, unter denen 3 neue Bistümer erstanden.

Wusste Heinrich im Innern seines Reiches mit kräftiger Hand zu herrschen, so gelang es ihm auch nach Außen hin Deutschland auf den Höhepunkt seiner Macht und seines Einflusses zu erheben. — Gleich bei seiner Thronbesteigung versäumte Břetislav, der Herzog von Böhmen, ihm zu huldigen. Dieser Fürst trug sich mit dem Plane, das alte Slavenreich Swatopluks wieder herzustellen und drang siegreich gegen Polen bis Gnesen vor. Doch der Kaiser fiel in Böhmen ein und zwang Břetislav durch einen zweimaligen Zug die Oberhoheit Deutschlands anzuerkennen. Das von ihm besetzte Schlesien trat er später gegen einen Tribut an Polen ab. — Zahlreich waren die Kriegszüge, die Heinrich nach Ungarn unternahm.

Dort folgte auf Stephan († 1038) der Sohn seiner Schwester, Peter (ein Venetianer). Als Fremdling wurde er von der nationalen Partei vertrieben und flüchtete sich an den Hof seines Schwagers, des Markgrafen Adalbert von Österreich. Dieser gewann Heinrich für den vertriebenen Fürsten, zumal die Ungarn unter dem von ihnen auf den Thron gesetzten Samuel (gewöhnlich Abö geheißen) in Deutschland einfielen. Heinrich besiegte Abö (1042—1043), beließ ihn aber in der Herrschaft Abtretung des Gebietes zwischen der Fitscha, Leitha und der Marchmündung, das als eine besondere Markgrafschaft